

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

329 (5.11.1895) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Dienstag, 5. November.

Mittagblatt.

№ 329.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Leopoldine von Baden, Fürstin von Hohenlohe-Langenburg gedauerten Wunsche entsprechend unter dem 28. Oktober d. J. die Freiin Helene Boecklin von Boecklin aus zu Höchsteren Hofdame gnädigst zu ernennen geruht.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrath Hermann Brunner beim Rechnungsbureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrath Hermann Brunner bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 28. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Otto Deger in Weingarten zum Stationsverwalter ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 27. Oktober d. J. ist folgendes bestimmt:

3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22: Bätjen, Secondelieutenant vom Dragoner-Regiment Febr.
- v. Wanteuffel (Rheinischen) Nr. 5, in obiges Regiment versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine widerrufen Drohung.

Um die „Erklärung“ des Russischen Regierungsboten vom 29. Oktober hat sich ein ganzer Sagenkreis gebildet. Thatsächlich handelt es sich, wie wir bereits telegraphisch mitgeteilt haben, nicht um eine offizielle Regierungserklärung, nicht einmal um einen als offiziös affichierten Artikel. Was im „Regierungsboten“ enthalten ist, war ein Resumé von England feindlichen Stimmen der auswärtigen Presse, welche die Redaktion des „Regierungsboten“ nicht bloß reproduzierte, sondern auch ausdrücklich und mit verschärfenden Worten mit ihrer Zustimmung begleitete. Daß die Redaktion des „Regierungsboten“ dergleichen ohne Billigung oder anders, als auf direktem Geheiß der vorgelegten Regierungsbehörde thun könne, ist allerdings denkbar. Wenn also auch nicht offiziell, ist die russische Kundgebung gegen die englische Politik unter allen Umständen als inspirirt zu betrachten. Beachtenswerth und politisch bedeutsam ist, wie in der Presse mit Recht bemerkt, die Thatsache, daß, wiewohl die „Times“ und „Daily News“ die Auslassungen des russischen „Regierungsboten“ schon am Dienstag Abends kannten, sie weder in den Morgenblättern vom Mittwoch, noch in

jenen vom Donnerstag zu irgend einer Bemerkung darüber sich veranlaßt fanden. Die englischen Blätter säumen sonst nicht, einen Angriff gegen die britische Nation, woher er immer komme, sofort zu pariren. An Muth und Geschick hierzu fehlt es ihnen gewiß nicht. Wenn sie diesmal angesichts einer so fulminanten Beleidigung, wie die Erklärung des „Regierungsboten“, sie involvirt, alleammt schwiegen, so kann dies nicht anders, als auf ein gemeinsames Lösungswort zurückzuführen sein. Diese Vermuthung wird fast zur Gewißheit, wenn man in Betracht zieht, daß Lord Salisbury am Mittwoch Abends zu Walsford eine politische Rede gehalten hat, zu einer Zeit, da die Aeußerung des „Russischen Regierungsboten“ ihm nothwendig bekannt sein mußte und gleichwohl nicht ein Wort darüber verloren, ja über die gesammte auswärtige Politik tiefes Schweigen beobachtet hat. Es paßt also augenscheinlich den Engländern nicht, im gegenwärtigen Zeitpunkte den Hand Schuh, den ihnen der „Regierungsbote“ zugeworfen hat, aufzuheben. Der Artikel des „Russischen Regierungsboten“, der durch die nachträgliche Abschwächung nichts von seiner Bedeutung verliert, liegt jetzt im Wortlaut vor. Wir lassen ihn hier folgen:

Der Staatssekretär im englischen Auswärtigen Amte, Mr. Curzon, hielt in Kingston eine Rede, in welcher er erklärte, daß die Rückkehr der Tories zur Macht in der politischen Welt große Veränderungen hervorgerufen hätte. „Die Macht Englands“, sagte Redner, „welche von der öffentlichen Meinung des Landes anerkannt wird, erscheint auch den Ausländern nicht mehr als eine Chimäre.“ Redner behauptete hierauf, daß die auswärtige Politik Großbritanniens unter der Leitung der Tories eine „radikale Umgestaltung“ erfahren habe. In englischen liberalen Kreisen theilt man jedoch diese Ansicht nicht und man findet, daß der Staatssekretär nicht berechtigt ist, zu behaupten, daß die von der Politik der Tories erreichten Resultate auf dem Gebiete der auswärtigen Politik für England günstiger wären als jene, welche das liberale Ministerium erzielt hat; die neue Tory-Regierung geht in den Hauptfragen des Lord Rosebery in allen auswärtigen Fragen, sogar in der armenischen. Die Meinung der britischen Liberalen theilt in dieser Hinsicht die hervorragenden ausländischen Presseorgane, welche finden, daß das gegenwärtige englische Kabinet keinen Anlaß habe, sich vor der öffentlichen Meinung Englands besonderer Thaten zu rühmen. Die Lösung der armenischen Frage verbannt Europa eigentlich nicht England, sondern der Mitwirkung zweier anderer Mächte, Frankreichs und Russlands. Für Frankreich und Russland gipfelte die Frage vornehmlich in der Sicherung der Rechte und Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans angesichts des systematischen Ausweichens der türkischen Regierung, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. In der Basis für ein Uebereinkommen der drei Mächte, durch das die Pforte gezwungen würde, die an sie gestellten Forderungen zu beachten, fehlte diesmal das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der englischen Intervention; denn nach der Meinung der politischen Kreise gebe es keine mit dem Orient durch wesentliche Interessen verknüpfte Macht, welche nicht von Unwillen erfüllt werde über die Manieren und die zweideutige Politik der britischen Diplomatie, die beinahe die Frage einer Theilung der Türkei berührte. Niemals äußerte sich in Europa das Gefühl des Mißtrauens gegen die Richtung der englischen Politik und ihrer Aufgaben in solch hand-

greiflicher Form, wie gegenwärtig, und dies bildet bei weitem keinen Fortschritt, dessen die Tory-Regierung und mit ihr die englische Presse sich rühmen könnten. So wenigstens urtheilten die ausländischen Blätter, welche die Ziele und die Aufgaben der europäischen Einmischung in die türkische Angelegenheit seit dem Ausbruche der armenischen Unruhen vernünftig auffaßten.“

Politische Uebersicht.

Wie vor kurzem zu Hankau am mittleren Laufe des Yangtsekiang, also im centralen Theile des chinesischen Reiches, so ist jetzt durch Vertrag vom 30. Oktober auch im nördlichen Gebiet von Tientsin durch Deutschland eine sogenannte Kronkonzession erworben worden. In Tientsin residirt der Vicelkönig der Provinz Schili, dem die Sicherheit des Kaiserlichen Hofes und der Centralbehörden des Reiches, die ihren Sitz in Peking haben, gegen auswärtige Angriffe speziell anvertraut ist. Mit Bezug auf den auswärtigen Handel und Verkehr verhält sich Tientsin zu Peking ungefähr wie Hamburg zu Berlin. Von Tientsin aus führt die Landstraße und der Flußweg des Peiho nach dem etwa 130 Kilometer entfernten Peking, bis hierher gelangen Seeschiffe, und hier ist auch der Endpunkt der Eisenbahnlinien nach Taku und Schanghai. Der Jahresumsatz des in Tientsin sich sammelnden Handels beläuft sich auf etwa 50 Millionen Taels, und der deutsche Antheil daran wächst stetig. Während 1882 nur zwei deutsche Häuser in Tientsin angefaßt waren, sind jetzt bereits 16 Firmen in das Handelsregister eingetragen. Die Zahl der in Tientsin wohnenden Deutschen männlichen Geschlechts ist seit 1882 von 20 auf 50 gestiegen; die in der Provinz Schantung lebenden katholischen Missionare eingerechnet, sind insgesammt 130 Deutsche (Männer, Frauen und Kinder) in die Matrikel eingetragen. Auch die in Tientsin lebenden militärischen Instrukteure und die Beamten der Deutsch-Asiatischen Bank, die in Tientsin eine Zweigstelle hat, tragen zur Förderung des Deutschthums bei. Durch das schnelle Anwachsen des deutschen Wettbewerbes fühlen sich die englischen Ansiedler in ihrem Besitzthum bedroht und sie haben in Tientsin wie in Hankau ihrer Mißgunst wiederholt in allerlei Treibereien gegen die Deutschen Luft gemacht. Das ist auch der hauptsächlichste Grund, der die Erwerbung des eigenen Heimts für Deutschland wünschenswert machte.

Die Beendigung der kirchenpolitischen Aktion dürfte, wie es scheint, nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses bleiben. So hat jüngst von den sogenannten Secessionisten unter Führung des Grafen Szapary verlautet, daß diese Fraktion sich auflösen und die Mitglieder größtentheils in die liberale Partei zurückkehren würden. Gewiß sind mancherlei Gründe für einen solchen Entschluß vorhanden. Mit der Beendigung der kirchenpolitischen Reform ist die innere Exzelsionsberechtigung der Partei geschwunden, die ja nur aus Anlaß dieser Reform entstanden ist. In der Oppositionsstellung ohne zwingendes Motiv zu verharren, dazu sind die Ansichten derzeit sehr wenig

Feuilleton.

*. [Mina Schridel f.] Vor wenigen Tagen stand in der „Bad. Landesztg.“ eine Todesanzeige, die das nach längerem Leiden in Baltimore erfolgte Ableben der Groß. Badischen und Königl. Hannover'schen Kammerfängerin Frau Mina Steinmüller Witwe, geb. Schridel, mittheilte. Nur die ältere Generation der Karlsruher hat sich dabei der hervorragenden Leistungen einer Landsmännin erinnern können, die einst den Enthusiasmus der Kunstfreunde in hohem Maße erregte. Als Tochter des Medizinalraths und Hofapothekers Dr. Schridel am 16. September 1818 in Karlsruhe geboren, verrieth Mina Schridel schon als Kind entschiedene Begabung zur Musik. Von dem Tenoristen Schütz und dem Chordirektor Schwarzherd, Stiefvater und Lehrer der aeksterten Sängerin Beatriz Fischer (alles Namen, die bei alten Karlsruhern noch heute einen guten Klang haben) unterrichtet, wurde sie auf Veranlassung der Großherzogin Stephanie von 1834—1838 bei Bordogni in Paris ausgebildet, sang mit großem Beifall in London vor der Königin, und vollendete ihre Studien in Italien bei Wicherow und der berühmten Pasta. Die Bretter der Bühne betrat sie zuerst in Mannheim als Amina in der „Nachtwandlerin“. Sie gastirte dann an verschiedenen deutschen Bühnen, u. a. auch 1840 in ihrer Vaterstadt Karlsruhe, wo sie eine enthuftische Aufnahme fand, von der verschiedene Zeitungsberichte und ihr gewidmete Gedichte Zeugniß ablegen. 1842 in Hannover engagirt, vermaßte sie sich dort mit dem Oberregisseur Steinmüller und genoss als Opern- und Konzertsängerin während neun Jahren die volle Gunst des Publikums und des Hofes. In Paris, in Wien und Petersburg entzückte sie Alle, die sie hörten, durch ihre herrliche Stimme, die bei seltenem Umfang (von a bis zum dreigestrichenen c) sich durch große Klangfülle und sympathische Weichheit auszeichnete, und durch eine vollendete Gesangstechnik, wozu als weiterer Vorzug ein lebensvolles Spiel hinzutrat. Der Tod ihres Gemahls bereitete den Plan, mit ihm gemeinsam eine

Gesangsschule zu errichten. Aber für sich allein widmete sie sich dem Gesangsunterricht und übte diese Thätigkeit von 1864 bis 1876 in Karlsruhe aus. Dann folgte sie einem Rufe ihrer Söhne nach Baltimore, wo sie fortan ihren Wohnsitz nahm. Die sie in ihrer Blanzzeit geübt haben, werden ihre hervorragenden Leistungen nicht vergeten.

[Londoner Theater.] Der getheilte Weg. Mit großer Spannung sah das englische Publikum den Erstaufführungen von „Tribby“ und „The divided Way“ entgegen. Die englischen Betreuer verstehen ihre geschäftlichen Angelegenheiten ausgezeichnet zu führen, denn bevor ein Autor sein Werk vollendet hat, werden wir schon bis ins einzelne über alles unterrichtet. Daß die Presse dadurch die Neugierde systematisch großzieht, ist eine anerkannte psychologische Thatsache.

Das Londoner Publikum wurde auch diesmal infolgedessen enttäuscht, als das neue Stück in Manchester sein Debut feierte, was einige Zeit vorher mit „Trully“ der Fall war. Nichts muß die Neugierde des Londoner Theaterpublikums noch wenige Tage eine harte Probe bestehen. „The divided Way“ oder „Der getheilte Weg“ von J. D. Esmond ist ein Schauspiel, das, aus dem täglichen Leben gegriffen, den inneren Kampf der Liebe mit den Pflichten der Ehefrau zum Gegenstand hat.

Der Inhalt des Stückes ist folgender: Gaunt Dumedon, ein junger Mann, ist in glühender Liebe zu Lois, einem Mädchen von wildem und eigenwilligen Charakter, entbrannt. Er glaubt, daß seine Liebe von Seiten des jungen Mädchens nicht mit derselben Leidenschaft erwidert wird und verläßt England, um sich einer Forschungs Expedition in Afrika anzuschließen. Zwei Jahre lang läßt er die Seinen und Lois ohne Nachricht und man nimmt allgemein an, daß er gestorben sei. Da bewirbt sich Jaak, ein Bruder Gaunt's, um die Hand der verlassenen Geliebten, und nach langem Zögern willigt Lois in eine Ehe ein. Zwölf Monate leben beide anscheinend glücklich zusammen, als Gaunt plötzlich heimkehrt und die bittere Erfahrung von dem Vorgefallenen machen muß. Er beschließt, seine glühende Liebe zu dem Weibe seines Bruders niederzukämpfen und in seinem elter-

lichen Hause zu wohnen, das sich Jaak und Lois ebenfalls zum Wohnsitz ausgesucht haben. Hier setzt die Handlung des Stückes ein. Lois befindet sich in einem erregbaren Gemüthszustand und ist ganz untröstlich über ihr verfehltes Leben. Sie geht ihrem Schwiegervater, daß sie Gaunt noch immer liebe, und erzählt von einem Freunde Gaunt's, wie jätlich er während der afrikanischen Expedition ihrer stets gedacht. Dies entflammt ihre Leidenschaft zu Gaunt in hohem Maße, und im zweiten Akte, wo sich Beide ihre gegenseitige Liebe gestehen, macht Lois den Vorschlag, zu entfliehen. Doch Gaunt weigert sich und beschließt, England von neuem den Rücken zu kehren. Lois fleht ihren früheren Geliebten an, von diesem Schritte abzusehen, und Beide kommen dann überein, gemeinschaftlich durch Gift zu sterben. In entscheidenden Augenblick fehlt Lois der Muth zur Ausführung des Selbstmordes. Ihr Gatte erscheint und wird von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Jaak liebt sein Weib, und anstatt sie zu strafen, bittet er sie jätlich, bei ihm zu bleiben und von nun an ein neues Eheleben zu beginnen. Doch Lois weigert sich, und während Gaunt sich mit seinem Bruder unterhält, ergreift Lois das Glas, leert das Gift bis zur Reize aus und verläßt das Zimmer.

Die Aufführung lag in den Händen der St. James-Theatergesellschaft von London. Es wurde musterhaft gespielt, und das Stück wird zweifellos eine große Anziehungskraft auf das Londoner Theaterpublikum ausüben, denn der dramatische Aufbau desselben verbürgt einen großen Erfolg.

[Radfahren in England.] England, das Land des Sportes und die Wiege des modernen Zweirades, ist, trotzdem fast ein Jeder das rechte Interesse am Radfahren nimmt, von Belgien, wie wohl Wenigen bekannt sein wird, hinsichtlich der verhältnißmäßig numerischen Anzahl der Räder übertroffen worden. Es dürfte von Interesse sein für den Nichtengländer, zu hören, daß sich ein Theil des englischen Publikums in jüngerer Zeit als „Anticyclisten“ in den Tageskolumnen der Zeitungen hat vernachlässigen lassen, ja, daß man im Begriff steht, einen Anticyclistenbund zu gründen, der es sich zur Aufgabe machen will, den nach ihrer

ermuthigend. Die vollkommene Konsolidirung der liberalen Partei ebenso wie die bisherige erfolgreiche Wirksamkeit des Cabinets Bismarck gestatten der Opposition kaum die Hoffnung, daß sie irgendwie ein greifbares Resultat erreichen oder daß ein Regierungswechsel eintreten könne. Die Sezessionisten sind überdies numerisch zu schwach, um in ungarischen Parlamente eine einflussreiche Rolle spielen oder zwischen den Parteien das Zünglein an der Waage bilden zu können. Weit mehr Aussicht auf eine gedeihliche Wirksamkeit eröffnet sich den Mitgliedern, wenn sie die in ihrer Vereinigung ohnmächtige Fraktion auflösen und sich einer der bestehenden Parteien anschließen. Die meisten Sezessionisten fühlen sich jedoch vom Standpunkte der Nationalpartei in der Militär- und der Nationalitätenfrage durch eine große Kluft getrennt und bekennen sich in diesen beiden Fragen ganz zu den Anschauungen der liberalen Partei. Auch mit der gegenwärtigen Richtung der Wirtschaftspolitik des Cabinets Bismarck haben sich viele Mitglieder der Sezessionspartei durchaus befreundet. Namentlich hat in diesen Kreisen die jüngst erfolgte Verantwortung der Interpellation des Abgeordneten Pechy in Angelegenheit der Restitution des Follès für rumänischen Weizen einen äußerst wohlthuenden Eindruck hervorgerufen. Die sezessionistischen Abgeordneten haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung gesonnen ist, den landwirtschaftlichen Interessen die thunlichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Durch diese Haltung der Regierung ist auch die Möglichkeit der Aufstellung eines agrarischen Programmes, welches die Szabard-Fraktion agitatorisch vertreten könnte, so ziemlich in Wegfall gekommen, da die Regierung, ohne extremen Wünschen Folge zu leisten, Anregungen aus landwirtschaftlichen Kreisen sich keineswegs verschließt. Unter der Einwirkung all' dieser Motive wäre es also vollkommen begründlich, daß, wie uns aus Budapest berichtet wird, im Kreise der Sezessionisten die Absicht der Auflösung der Fraktion entstanden ist.

Französische Staatsmänner.

Die dritte Republik hat es in den fünfundsiebenzig Jahren ihres Bestehens bereits auf vierunddreißig Ministerien gebracht. Eine Reihe der hervorragendsten und geistreichsten Politiker haben ihre Kräfte während dieser Zeit mit mehr oder minder Geschick an der Spitze der Staatsverwaltung erprobt, und es gewährt einen eigentümlichen Reiz, die Namen aller Bevorzugten Revue passieren zu lassen, welche die nicht immer glänzende Laufbahn eines französischen Ministers in den letzten 25 Jahren zurückgelegt haben. Wir entnehmen die nachfolgende Liste der „Straßb. Post“:

Als Staatsoberhäupter, Kammerpräsidenten und Minister haben der dritten Republik die nachstehenden Männer gedient: Thiers, Mac-Mahon, Gambetta, Trochu, Jules Favre, Jules Ferry, Lesclapart, Crémieux, Jules Simon, Dorian, Magnin, Picard, Dufaure, Lambrecht, de Broglie, Bouvier-Ducloux, Jules Grévy, Buffet, Adolphe Baudouin, Barthélemy St-Hilaire, de Rémusat, Casimir-Perier der Ältere, Lesauve, de Coulaud, Cissou, Victor LeFranc, Teisserenc de Bort, Herzog v. Broglie, Herzog Decazes, Deulès, Ernoul, Baudin, de la Boullerie, Magne, du Barail, de Dompierre d'Ornoy, Chabaud-Latour, Tailhaud, de Camont, Caillaud, Grivart, Bodet, de Montaignac, de Chaubance, Wallon, de Meaux, Léon Say, Verhault, Ricard, de Marcère, Waddington, Christophle, Martel, de Fourtou, Brunet, Paris, Ciquel des Touches, Barbois, Borel, Lepère, Le Rouer, Brisson, de Freycinet, Tirard Cochery, Grésley, Jauréguiberry, Constans, Cajot, Sadi Carnot, Manquin, Farre, Cloué, Goblet, Humbert, Varrou, de Rabry, Billot, Waldeck-Rousseau, Paul Bert, Antonin Brognié, Rouvier, Devès, Allain-Targé, Cambon, Gougeard, Ducloux, Fallières, Dubaut, Perrinon, Pierre Legrand, Demôle, Fernand Magnon, Thibaudin, Beyron, Gallier, Galbier, Volbaut, Deville, Foch, Granet, Boulanger, Aube, Florens, Verthélot, Dauphin, Razeau, Spuller, de Dredin, Barbe, Dauterme, Ferron, Barbey, Hage, Loubet, Viette, Lo-

ansicht der Gesundheit schädlichen und dem promenierenden Publikum gefährlichen Sport auszumergen. Die Spalten der Morgen- und Abendzeitungen enthalten breitspurige Erörterungen über das pro und contra des Radfahrens; gelehrte Männer mischen sich in den Streit ein; und ihre Aufsichten, oft missverständlich, werden in der Presse breitgetreten. Die Anticyclisten legen alles in Bewegung, um das Fahren in den Augen des Publikums herabzusetzen. Volgsisten, Magistrat, Richter, Herausgeber von Zeitungen und anonyme Korrespondenten werden zum Kampfe gegen das moderne „Ungeheuer“ aufgefordert; und jüngst hat der Artikel eines heroischen Gelehrten, Mr. Richardson, betitelt: „Das Radfahren und die Herzkrankheiten“, große Freude bei den Anticyclisten hervorgerufen. Jedoch missverstehen die Gegner des Radportes die Worte des Dr. Richardson gänzlich, der selbst ein enthusiastischer Fahrer ist. Nur das übertriebene Fahren ist gesundheitschädlich, die unverantwortliche Lenkung, namentlich der englischen Jugend, jeden Kameraden im Sport zu übertreffen. Die Wirkungen des übertriebenen Radfahrens sind fast dieselben, als die des übermäßigen Genusses von Alkohol. In erster Linie verursacht das Radfahren ein Gefühl der Erreiterung, und dieses Gefühl überbebt uns des Bewusstseins der Ermüdung und verhindert den Fahrer in der Beurteilung des Augenblicks, wann er genug hat, und so wird er unemwägt dem Körper Schaden zufügen. Sodann bringen die Gegner des Sportes stets die Gefahr zur Sprache, in die das Publikum durch das Radfahren versetzt wird. Es mag zugegeben werden, daß es für die Bewohner von Hanswater, Risley, Brighton und St. Albans Road (breiten, theilweise mit Holzpflaster versehenen Straßen) nicht gerade sehr angenehm ist, am Samstag Nachmittag oder Sonntag Morgen spazieren zu gehen, da dort sich die Cyclisten fast ganz Londons ein Rendezvous geben; doch ist die Gefahr, überfahren zu werden, nicht größer als in den Straßen der City, wo der Radfahrer eine Seltenheit geworden ist.

[Vertikale Ameisen] entdeckte der namhafte Völklerforscher Adolf Rehn im östlichen Aften. Die Entdeckung war so erstaunlich, daß selbst Fachgelehrte ungläubig die Kopfe schüttelten.

nerot, Floquet, Ferrouillat, Delans-Montaud, Fesral, Krang, Bourgeois, Thévenet, Joss Gaby, Ribot, J. Roche, Etienne, Ricard, Burdeau, Jambais Biger, Stalder, Loignon, Cavagnac, Riennier, Delcassé, Guéin, Voicard, Terrier, Casimir-Perier der Jüngere, Radnal, Mercier, Lesdore, Antonin Dabon, Zonnart, Marty, Rochebout, Lebon, Senator Boulanger, Panotaur, Dupuy, Felix Faure, Luygues, Bartheou, Courties, Jurinden, Besnard, Trarieux, Dupuy-Dutemps, Gadaud, Chaumont.

Das Heer war in der Reihe der leitenden Staatsmänner vertreten durch den Marschall Mac-Mahon, sodann durch die Generale Trochu, Lesclapart, du Barail, Verhault, Borel, Grésley, Farre, Campenon, Billot, Thibaudin, Leval, Boulanger, Ferron, Rogerot, Loignon, Mercier und Jurinden als Kriegsminister; nicht solbaischer Kriegsminister war de Freycinet wiederholt. Das Marineministerium wurde der Reihe nach durch folgende Mitglieder der Admiralität verwaltet: Fourichon, Potuan, de Dompierre d'Ornoy, Ciquel des Touches, Jauréguiberry, Cloué, Gougeard, Beyron, Galbier, Aube, Krang, Riennier, Lesdore und Besnard; sowie durch die nichtsolbaischen Abgeordneten Barbey, de Rabry, Burdeau und Felix Faure, das jetzige Staatsoberhaupt.

Heer und Marine.

London, 2. Nov. Die Abdantung des Herzogs von Cambridge als Oberbefehlshaber der Armee hat sich gestern offiziell vollzogen. 39 1/2 Jahre stand der Herzog an der Spitze der britischen Wehrkraft und hat sich während dieser langen Periode seiner Thätigkeit das Vertrauen und die Achtung seiner Offiziere und Mannschaften erworben. Jedoch man ein abschließendes Urteil über seine Leistungen fällen kann, muß man erst die Ziele und Wege des neuen Regimes kennen gelernt haben; außerdem darf man bei der Beurteilung dieser echt patriotischen Persönlichkeit nicht außer Acht lassen, daß Zeitgenossen nicht immer die besten Kritiker sind. So viel steht fest, daß sein ganzes Streben auf die Größe seines Vaterlandes gerichtet war, daß er stets den Pflichten und Anforderungen eines großen Armeeführers gerecht zu werden suchte. Obwohl konservativ, war er dennoch reformatorisch in Ideen zugänglich. Die Militärdienst in engere Verbindung mit den Linientruppen gebracht, den freiwilligen ein echt patriotischer Geist eingebläut und die bislang unter verschiedenen Oberbefehlshabern stehenden indischen Truppen unter das Kommando eines einzelnen Führers gestellt, so daß von nun eine schnellere und leichtere Konzentration des Heerführers an den bedrohten Punkten der Grenzen stattfinden konnte. — Der Nachfolger des Herzogs, Viscount Wolseley, hat schon eine ruhmreiche militärische Laufbahn hinter sich. Die Teilnahme an der Eroberung von Sudan, am chinesischen Kriege, die Leitung der Red River-Expedition von 1887 und der ersten Expedition gegen Ashanti, der glänzende Feldzug gegen Arabi Pasha sind bezeichnend für seine militärischen Fähigkeiten, und die englische Nation, deren Gedanken ja die Presse allein wiedergibt, blickt mit Vertrauen auf den neuen Oberbefehlshaber.

Vor fünfundsiebenzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

5. November.

Altbreisach, 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Heute Nacht wurden das Münster und mehrere Häuser stark beschädigt von Neubreisach aus.

Vormittags. Das Bombardement auf das Fort Mortier dauert fort, da sich solches noch nicht ergeben, obgleich seit gestern Abend aus demselben nicht mehr geschossen wird. Auf dem nördlichen Glacis der Festung Neubreisach eine Kanone aufgestellt, aus welcher mit Granaten auf Altbreisach geschossen wurde, wodurch schon viele Häuser sehr beschädigt wurden. Ein Kanonier gestern Nacht getötet. Ein großer Theil der Bewohner in die umliegenden Orte geflüchtet.

Berlin, Offiziell. Versailles, 4. Nov. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen heftigen Gefechten seit dem 3. d. M. von diesseitigen Truppen cernirt.

Pobbielski.

Aus einer Mittheilung des kommandirenden Generals v. Zaprow ergibt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, 66 Mi-

trailleusen, gegen 300 000 Gewehre, Karaffe, Säbel etc. in größter Anzahl, gegen 2 000 Militärfahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik etc.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. November.

* (Zur Nuits-Feier des 1. Badischen Leib-Grenadierregiments sind die ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche an dem Feldzug theilgenommen haben, aufgefordert, zu erscheinen. Die Anmeldung hat zum 12. November an das Bureau des Regiments, und zwar mündlich oder schriftlich (per Postkarte) unter Angabe der Compagnie und Dienststellung sowie ob Sicherstellung des Quartiers gewünscht wird oder nicht, zu erfolgen. Militärfahrkarte wird gegen Vorzeigen des Militärpasses, oder in Ermangelung desselben gegen Vorzeigen einer entsprechenden Bescheinigung des Bürgermeisters verabfolgt. Das Festprogramm enthält u. A. folgendes: am 17. Dezember 1/2 Uhr Abends: Empfang der Gäste im Kolosseumsaal durch das Offiziercorps. 8 Uhr Abends: Fuhdigungsfest und Zapfenfest vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Großherzoglichen Schloß. Anschließend kameradschaftliche Vereinigung der Gäste und des Offiziercorps im Kolosseumsaal. Am 18. Dezember 7 Uhr Vormittags: Weken durch die Kaiserstraße. 9 Uhr Vormittags: Befruchtung der Gräber der auf dem Karlsruhe Friedhofe beerdigten Offiziere und Mannschaften des Regiments und Niederlegung eines Kranzes am Kriegedenkmal durch Abordnung des Offiziercorps, der Veteranen und des Dienststandes. 1/11 Uhr Vormittags: Kirchliche Gedenkfeyer in der evangelischen und katholischen Stadtkirche. 11 Uhr Vormittags: Parade des Regiments und der Veteranen auf dem Marktplatz. 12 Uhr Vormittags: Festessen. — Anschließend Besichtigung des vom Regiment gemieteten Nuits-Panorammas. 7 Uhr Abends: Festfeier mit Bankett in der von der Stadtverwaltung für diese besondere Feier unentgeltlich überlassenen Festhalle. Am 19. Dezember 11 Uhr Vormittags: Kameradschaftliches Zusammensein des Offiziercorps mit den noch amwesenden Gästen im Kolosseumsaal. Angesichts dieser Vorbereitungen ist zu wünschen, daß die alten Krieger des Regiments sich sämtlich zum 17. 18. Dezember in Karlsruhe einfinden, um gemeinsam mit dem Regiment den Nuits-Tag zu feiern, welcher der Stolz jedes Einzelnen wie des Regiments ist.

* Badenweiler, 3. Nov. Heute Nachmittag sind Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und der Erbprinzessin nach fünfjähriger Abwesenheit von hier, von Baden-Baden kommend, wieder hier eingetroffen. Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und der Erbprinzessin haben die hohen Herrschaften den Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin, 5. November, auch dieses Jahr wieder hier zu begehen, welcher Tag, dem Vernehmen nach, die Erbprinzessingolichen Herrschaften mit ihren hohen Eltern zum frohen Familienfeste hier vereinigen wird. — Immer näher seinem Ziele zu rückt unser Eisenbahnprojekt. Bis Oberweiler haben bereits richtige Personenzüge ihre Probefahrten gemacht und in nicht ferner Zeit wird auch hier möglich sein. Nach dem seinerzeit festgestellten Fahrplane werden zwischen hier und Mühlheim Bahnhof täglich acht Züge verkehren. Der Fahrpreis beträgt von Mühlheim Bahnhof hierher 50 Pf. und zwischen den Unterwiesentoren je 10 Pf. von Station zu Station. Allgemein erfreut ist man über diese glänzende Fahrgelegenheit, sowie auch über die billigen Preise, die Jedermann die Benutzung der Bahn ermöglicht.

* Bruchsal, 30. Okt. Vor einigen Tagen wurde aus dem hiesigen Mann zu zucht aus ein dafelbst 32 Jahre lang eingesperrt gewesener Schwarzwälder entlassen, der jetzt 69 Jahre alt ist und demnach 27 Jahre zählte, als er in's Zuchthaus kam. Der Mann war seiner Zeit wegen Mord zum Tode verurtheilt, von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden und jetzt, nach 32jähriger Zuchthausstrafe, wurde ihm durch die Gnade unseres Landesherren die Freiheit geschenkt. Man kann sich vielleicht vorstellen, was der Mensch für Augen machte, als er nach langer Abgeschlossenheit wieder in's Leben heraustrat. Am meisten soll ihm, wie der „Vf. Vot.“ erzählt, ein an ihm vorüberfahrender Radfahrer aufgefallen sein, bei dessen Anblick er in seinem Entsetzen einen Seitenpfall machte; nicht minder auffällig erschienen ihm auch die vorübergehenden Damen mit ihren modernen Hüten, so

Heidelberg, gehalten in der zweiten allgemeinen Sitzung der 67. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Lübeck am 18. September 1895, in welchem in Knappen und klaren Sätzen dargelegt ist, daß die zusammengelegte Natur der Elemente, wenn auch zur Zeit noch unbewiesen, heute als eine wohl begründete Annahme gelten darf, welche wir berechtigt sind, zum Ausgangspunkt weiterer Forschungen zu wählen und daß, wenn auch die Erkenntniß der letzten Dinge noch lange nicht erreicht ist, der erste Schritt zur Erlangung einer neuen Erkenntniß mit der Beseitigung des Dogmas ihrer Unerschöpfbarkeit gethan ist. Durch weitere Zertrümmerung der Materie wird der Weg beschritten, der vielleicht erst in ferner Zukunft dazu führen soll, die letzten Bausteine der physischen Welt dem Bereiche der ungelösten Welträthsel zu entziehen.

Ferdinand Lassalle's Briefe an Georg Herwegh (1860 bis 1863) nebst Briefen der Frau Gräfin Dabfeldt an Frau Emma Herwegh (aus Georg Herwegh's Nachlaß herausgegeben von seinem Sohne Marcel Herwegh) werden demnächst in Albert Müller's Verlag in Zürich erscheinen.

Die Gewählleistung beim Viehhandel und das Währungssystem im Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuches von Dr. med. W. Dieckhoff. 107 S. (Verlag von Richard Schöb, Berlin.)

Videant consules... Eine Betrachtung für die Diener. 15 S. (Verlag der vorm. Weißhagen Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.)

Caeterum censeo, suffragium universale — reformandum esse. 10 S. (Ebenda.)

Fort mit den alten Parteien. Ein Mahnruf an den Reichstag. 6 S. (Ebenda.)

Archiv für öffentliches Recht. Herausgegeben von Dr. Paul Laband und Dr. Felix Stobrl. XI. Band, Heft 1 u. 2. (Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr, Freiburg i. B.)

Neue Bücher:

Probleme der Atomistik von Dr. Viktor Meyer. Heidelberg. (Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.)

Ein Vortrag des berühmten Professors der Chemie zu

etwas hatte er in seinem Leben noch nicht gesehen. Ja, in 32 Jahren ändert sich eben viel, hoffentlich hat der so lange Zeit eingesperrt Gemeine sich auch zu seinem Besseren verändert.

Vom Bodensee, 3. Nov. Der Verlauf der letzten Obstmarkte hat zur Genüge dargelegt, daß — insbesondere an späteren Sorten von Mostobst — nicht nur kein Mangel, sondern vielmehr ein reichlicher Vorrath verfügbar war. Dementsprechend sind auch in der zweiten Oktoberhälfte die Preise für Mostobst allenthalben erheblich zurückgegangen. Auf dem jüngsten Obstmarkt zu Radolfzell bewegten sich die Preise für Birnen zwischen 8 M. 50 Pf. bis 9 M. 30 Pf. und für Äpfel von 9 M. bis 10 M. per Doppelzentner. Die anfängliche Flaute machte bald einem regen Verkehr Platz und wurde das ganze Quantum abgesetzt. Tafelobst wurde je nach Güte mit 16 bis 20 Pf. der Kilo bezahlt. — In Konstanz kosteten Tafelbirnen 9–10, Tafeläpfel 8–10 Pf. per Pfund. Unausgesetzt lebhaft und lukrativ ist in diesem Augenblicke der Viehexport; derselbe hat während dieses Jahres ganz wesentlich zur Erhöhung der Kaufkraft unserer Landwirthe beigetragen. Auf dem letzten Monatsviehmarkt in Weßlich belief sich die Zufuhr an Rindvieh auf 500 Stück. Bei konstanten Preisen war der Geschäftsgang ein recht guter; die größere Hälfte des Auftriebs wurde verkauft. Allein mit der Eisenbahn gingen 310 Stück in die Schweiz, nach Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden ab. — Für das Steigen der Güterwerte in Ueberlingen dürfte die bemerkenswerthe Thatfache sprechen, daß dieser Lage ein beim dortigen Bahnhofs befindlicher Acker mit einem Felsenfelsler zum Preis von 6400 M. an Herrn Bierbrauereibesitzer Bilger in Gottmadingen verkauft worden ist.

Verchiedenes.

Viegtitz, 2. Nov. In Abwesenheit seiner Frau beging der Handelsmann Wiesner Morz an seinen drei Kindern und Selbstmord durch Vergiftung. Drei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und ein achtjähriger Knabe, wurden gerettet, ein sechs-jähriges Mädchen, sowie der Mörder sind tot. Der Grund der Unthat waren Familienzwistigkeiten.

Breslau, 2. Nov. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Ein dicht bei Pöbelwitz gelegener Fulderturm ist heute Nachmittags in die Luft geflogen. Bisher wurde festgestellt, daß eine Person getödtet und vier schwer verwundet sind.

Graz, 1. Nov. Gegen den Rittmeister Sokoll, den testamentarischen Erben des Prinzen Nopan, wurden seinerzeit schwere Verdächtigungen veröffentlicht, so daß Sokoll selbst eine gerichtliche Untersuchung gegen sich verlangte. Heute erhielt Sokoll den Befehl, daß die Untersuchung seine Schuldbiligkeit ergeben habe, daher eingestuft worden sei. Erwiesen sei, daß das Jagdgewehr, dessen Sprengvorrichtung fehlerhaft war, von selbst sich entlud und des Prinzen Tod herbeiführte.

Capri, 4. Nov. (Telegr.) Heute hat hier ein heftiger Sturm unter Donner gewüthet. Mehrere Häuser wurden vom Blitz getroffen, ein Matrose erschlagen und ein Kohlenmagazin in Brand gerückt.

St. Petersburg, 4. Nov. (Telegr.) Die schon im Februar aufgetauchten Gerüchte von sehr bedeutenden Unterschleifen beim Bau der sibirischen Bahn bewahrheiten sich; sie sind von der docthin entsandten Revisionskommission aufgedeckt worden. Der Chef der Verwaltung des Baues der sibirischen Bahn Adadurov ist um seinen Abschied eingekommen. Fünfzehn Ingenieure sind sofort entlassen worden.

Erdbeben in Rom.

Z Rom, 1. Nov. Heute früh 1/2 Uhr wurde die Ewige Stadt durch einige heftige Erdstöße aus dem Schlafe geweckt. Wie die offizielle Mittheilung des Observatoriums im Collegio Romano, Professor Tacchini, besagt, folgten einigen leichten Stößen während 4 bis 5 Sekunden eine Reihe von starken Erschütterungen in der Dauer von etwa 8 Sekunden, worauf nach einer Pause von 2 bis 3 Sekunden abermals leichte Schwankungen während etwa 9 Sekunden die unheimliche Naturerscheinung abschloffen. In meiner Wohnung in einem der höchst gelegenen Stadttheile fühlte ich mein Bett hin und her schwanken und das Wasser aus dem gefüllten Waschbecken spritzte auf den Boden der Schlafkammer. In den tiefer gelegenen Stadttheilen herrschte ein panischer Schrecken. Trotz heftigen Regens, der bei starkem Cicero und ziemlich hoher Temperatur (Maximum 18°, Minimum 13° Celsius) schon seit mehreren Tagen anhielt, strömte alles, theilweise nur nothdürftig bekleidet, auf die Straßen, wo Frauen und Kinder ein jämmerliches Geschrei erhoben. Die wenigen geöffneten Caféhäuser wurden gekürrt. Vor dem Collegio Romano, dessen alter Thurm nicht unerheblich beschädigt ist, sammelte sich viel Volk, das in großer Aufregung über den entstandenen Schaden, Verübung wegen etwa noch drohender Gefahr verlangte. Bald erfuhr man aus der durch den Minister der Posten und Telegraphen, Ferraris, sofort aus allen Theilen Italiens eingeholten Nachrichten, daß der Umkreis, in welchem man die Erschütterung verspürt hatte, nur klein war. Turin, Mailand, Venedig, Bologna, Florenz, Neapel, Bari waren nicht davon berührt. In Siena hatte man nur auf dem Observatorium Bewegungen wahrgenommen. Dagegen meldete Rocca di Papa eine starke Erschütterung. Von der Kirche S. Pietro in Montorio auf dem Gianicolo löste sich ein großer Marmorblock von der Fassade unterhalb des diese überragenden Kreuzes und stürzte herab. Die in verschiedenen Stadttheilen an Häusern angerichteten Schäden sind unbedeutend. Insbesondere hat sich das die Stadt durchziehende Gerücht von erheblicher Beschädigung des vatikanischen Palastes nicht bestätigt. Dagegen herrschte gewaltige Panik in den Gefängnissen und Hospitälern, deren Insassen fürchteten, lebendig begraben zu werden, und mehrfache Ausbruchsvorläufe machten. Doch wurden sie alle durch die Wachmannschaften mit Erfolg zurückgewiesen.

Heute Abend ist alles wieder ruhig, aber immerhin ist die Bevölkerung noch von Sorgen erregt, da man doch keine Sicherheit besitzt, daß sich die Erdstöße nicht wiederholen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Potsdam, 4. Nov.** Seine Majestät der Kaiser besichtigte heute Nachmittag 3 1/2 Uhr in Begleitung des Königs von Portugal, welcher heute zum erstenmale die preussische Uniform trug, das Lehrinfanterie-Bataillon. Dieses war auf der Mopke beim Neuen Palais aufgestellt. Zuerst stellte S. M. der Kaiser dem König einzelne Mannschaften persönlich vor, sodann wurden Griffe gezeigt und ein Schulergerieren vorgeführt. Hierauf fand ein Exercieren im Feuer auf der Wiese hinter dem Neuen Palais statt, zu welchem noch eine Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß herangezogen wurde. Nach dieser

Übung begaben sich die Truppen nach der Mopke zurück, um einen viermaligen Paradeaufmarsch in den verschiedenen Formationen auszuführen. Der Besichtigung wohnten bei, Prinz Friedrich Leopold, die fünf ältesten kaiserlichen Prinzen, die Mitglieder der Portugiesischen Gesandtschaft und die in Potsdam anwesende Generalität. Nach der Besichtigung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais, wo um 8 Uhr Familientafel stattfand.

*** Berlin, 4. Nov.** Wie die „Post“ hört, beschäufte sich das preussische Staatsministerium vor zwei Wochen mit der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung und beschloß, die allerhöchste Zustimmung nachzusuchen und dem Bundesrathe so zeitig zugeben zu lassen, daß der Entwurf noch vor Weihnachten in den Reichstag gelangt. Die bemerkenswerthen Änderungen in der letzten Vorlage betreffen die Geschäftsverteilung, die wieder dem Gerichtspräsidenten überlassen bleibt. Auch betreffend das Kontumazialverfahren wird mehr den Wünschen der Justizcommission entsprochen. Die Vorschläge der Einführung der Berufung in Strafsachen, der Einschränkung der Prozeßgarantien, Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens und Entschädigung unschuldiger Verurtheilter bleiben unberührt. Dagegen soll das System der Privatklagen auf schwere Körperverletzung und Hausfriedensbruch ausgedehnt werden, soweit nicht das öffentliche Interesse in den Vordergrund tritt.

*** Berlin, 4. Nov.** Die „Nationalzeitung“ erfährt entgegen anders lautenden Blättermeldungen, daß die Beobachtungen über die Abnutzung der Goldmünzen keinerlei Grund, die goldenen Zehnmarkstücke durch Silbermünzen zu ersetzen, ergeben haben, daß vielmehr der Mangel an Zehnmarkstücken in der Reichsbank sich bemerkbar macht.

*** Berlin, 4. Nov.** Gegen Liebfnecht wurde, wie der „Vorwärts“ meldet, anlässlich eines Passus in der Eröffnungsrede des Breslauer Sozialistenkongresses Anklage erhoben. Die Hauptverhandlung ist auf den 14. November vor dem Landgerichte Breslau anberaumt.

*** Berlin, 4. Nov.** Zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen wurde, wie die „Vossische Zeitung“ zuverlässig hört, über das Lehrerbefoldungsgesetz wenigstens in den wesentlichen Punkten Einigkeit erzielt.

*** Bosen, 4. Nov.** Für die am 18. November stattfindende Landtagswahl in Deutschlone-Platow haben die Polen den Propst Kasli in Baldau aufgestellt.

*** Wien, 4. Nov.** Die „Frank. Ztg.“ meldet: Nach der „Montagsrevue“ veranlassen die Vorkommnisse mit dem russischen „Regierungsboten“ das biesige Ministerium des Aeußeren, eine Reform der amtlichen telegraphischen Berichterstattung anzubahnen. Das Vorgehen soll international werden.

*** Rom, 4. Nov.** Der Papst beschloß, am 25. d. M. ein geheimes Konsistorium zur Präkonisation von Bischöfen und zur Ernennung von neuen Karbinälen, sowie am 28. d. M. ein öffentliches Konsistorium abzuhalten, in welchem dem neuen Karbinälen der rothe Hut aufgesetzt werden soll.

*** Paris, 4. Nov.** Die Erklärung der Regierung wurde in der Kammer wiederholt durch lebhaften Beifall seitens der Radikalen und Sozialdemokraten unterbrochen. Die Rechte und das Zentrum blieben kalt. Nur bei der Stelle, an welcher der Minister sagte, er werde die Landwirthe gegen auswärtige Spekulation in Schutz nehmen, erscholl Beifall. Im ganzen wurde das Programm des neuen Kabinetts mit Murren von den übrigen Parteien aufgenommen. Der Beifall der Radikalen und Sozialisten steigerte sich zum Schlusse zu einer starken Rundgebung. Im Senate wurde der Anfang der Erklärung eifrig aufgenommen. Der Beifall brach jedoch los nach der Stelle betreffend die Bündnisse und nach derjenigen, die von der revolutionären Sozialdemokratie sprach. Der Schluß der Erklärung wurde wieder ziemlich kalt angehört. Nächste Sitzung Donnerstag.

*** Paris, 4. Nov.** Die Ausrückenden zu Carmaux ernannten fünf Arbeiter in das Schiedsgericht, denen unbeschränkte Vollmacht verliehen wurde. Nach der Ansprache von Gérault-

Richard beschloß die Versammlung einstimmig, sich der Entscheidung der Schiedsrichter zu unterwerfen.

*** Saloniki, 4. Nov.** Der biesige Platz erscheint durch die Konstantinopeler Finanzkrise unberührt, da hier keinerlei Effektenengagements vorhanden sind. Vorausichtlich macht die große Mehrheit der biesigen Firmen von dem durch die Regierung festgesetzten viermonatlichen Moratorium keinen Gebrauch, daher denn auch die Stimmung der finanziellen und kommerziellen Kreise ruhig und zuversichtlich ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 5. Nov. 115. Ab. Vorch. Mittelbreite. Zum erstenmale wiederholt: „Die Malenkönigin“, Schäferspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen des F. von Noz Kalbed, Musik von Gluck in der Bearbeitung von J. N. Fuchs. — „Abn-Oassan“, Singspiel in 1 Akt nach einem Märchen aus 1.001 Nacht frei bearbeitet von J. Hiemer, Musik von Karl Maria von Weber. — „Korech“, Finale aus der unvollendeten Oper von Mendelssohn-Bartholdy, Dichtung von E. Seibel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten 30. Okt. Erica Anna Karbarino, B.: Josef Enderle, Betriebssekretär. — Pauline Theresia Stefanie, B.: August Mühlbaler, Vergolder. — 31. Okt. Julius Johann Wilhelm, B.: Julius Viehbach, Bureauassistent. — Friedrich Wilhelm, B.: Eduard Nebert, Kaufmann. — Ludwig Wilhelm, B.: Ludwig Jakob Rothfuß, Bierbrauer. — 1. Nov. Alma, B.: Philipp Scherer, Buchhalter.

Todesfälle. 1. Nov. Karl Trodt, lediger Schlosser, 22 J. — 2. Nov. Justine, Ehefr. von Karl Rab, Kaufmann, 53 J. — 3. Nov. Richard, 6 J. B.: Josef Demmerich, Revisor.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe

| November | Barom. mm | Therm. in C | Abol. Feucht. in mm | Relative Feuchtigk. seit 10 U. | Wind | Witter. |
|----------------------------|-----------|-------------|---------------------|--------------------------------|-------|------------|
| 2. Morgs. 7 ^{U.} | 756.3 | 3.4 | 5.2 | 90 | S | bedeckt 1) |
| 3. Morgs. 7 ^{U.} | 754.3 | 4.4 | 6.2 | 100 | NE | „ 1) |
| 3. Mittags 9 ^{U.} | 753.9 | 6.0 | 7.0 | 100 | Still | „ 2) |
| 3. Nachts 9 ^{U.} | 754.9 | 6.0 | 7.0 | 100 | „ | „ 2) |
| 4. Morgs. 7 ^{U.} | 754.1 | 2.3 | 5.3 | 98 | „ | „ 2) |
| 4. Mittags 2 ^{U.} | 751.2 | 11.4 | 8.3 | 83 | NE | heiter |

1) Regen. — 2) Nebel.
Höchste Temperatur am 2. November 7.1°; niedrigste heute Nacht 3.0°.

Höchste Temperatur am 3. November 6.0°; niedrigste heute Nacht 1.7°.

† Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 6.5 mm.
* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 6.9 mm.
Wasserstand des Rheins. Max. 3. Nov. 1.78 m, 2.77 m, 4. Nov., 1.78 m, 2.78 m, 5. Nov. 1.78 m.

70000 Mark

ist der Haupttreffer der Zweibrücker Lotterie. Loose à 2 M. sind in allen Looseverkaufsstellen zu haben. Ziehung unabweislich 10. Dezember.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verbreiteten

Karlsruher Zeitung.

Herbsterbericht für das Großherzogthum auf 2. November 1895.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau. Nachdruck erwünscht!

| Reborte. | Weißwein | | | | | Rothwein | | | | |
|------------------------------|--|------------------------------------|----------------------|--------------------------------|--------------------------------|--|------------------------------------|----------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| | Ertragsmenge (hübliche Waagen) Hektol. | Ertragsmenge (nach Waagen) Hektol. | Gesamtertrag Hektol. | Reinheit (nach Waagen) Hektol. | Reinheit (nach Waagen) Hektol. | Ertragsmenge (hübliche Waagen) Hektol. | Ertragsmenge (nach Waagen) Hektol. | Gesamtertrag Hektol. | Reinheit (nach Waagen) Hektol. | Reinheit (nach Waagen) Hektol. |
| Bermatingen | 80 ¹ | 4 ¹ | 320 ¹ | 70-73 | 24-30 | 30 | f. flau | unbedeut. | — | — |
| Dangstetten | 60 | 6 | 360 | 80 | 30 | 32 | gut | wenig | 11 (10,4) | 112 |
| Grumern | 90 | 7 | 630 | 82-87 | 44-47 | 44 | gut | zieml. viel | — | — |
| Grenzbach | 151 | 14 | 2114 | 72-86 | 40-47 | 42-48 | mittel. | — | 10 | 100 |
| Wollbach | 85 | 18 | 1530 | 70-80 | 36-46 | — | flau | viel | 5 ² | 14 ² |
| Zienten | 2,5 | 12 | 30 | 80 | 34 | 34 | gut | wenig | — | — |
| Necklingen | 280 | 10 | 2800 | 75-100 | ? | — | flau | 700 hl | — | — |
| Riedelnsberg | 160 ³ | 20 | 3200 ³ | 70-80 | 33 | 33 | flau | wenig | 4 ³ | 15 |
| Sönigshausen ⁴ | 157 | 21 | 3297 | 77-95 | 33-38 | — | f. gut | — | 18 | 414 |
| Fußbach | 75 ¹ | 0,7 ¹ | 59 ¹ | 85,95,100 | 55-60 | — | flau | wenig | — | — |
| Hammereisweiher ² | 100 | 7 | 700 | 75-90 | 36-48 | — | gut | 134 hl | 60 | 5 |
| Bahnbrüden | (4) | 1 | 4 | 80 | 58 | — | gut | wenig | 40 | 1 |
| Zimpfingen | 80 | 3 | 240 | 80-85 | 40-44 | 43-44 | gut | wenig | — | — |
| Werbach | 180 | 2,5 | 450 | 65-80 | 33-45 | — | f. gut | — | 10 | 2 |

¹ Gemischter Wein. — ² Schiller. — ³ Außerdem wurden von 20 Morgen 360 hl gemischter Wein mit Mostgewicht von 80-85° geherbstet, welche zu 37 M. pro Hektoliter verkauft wurde. — ⁴ 60 hl Edelwein zu 50-60 M. pro Hektoliter noch verkauft. — ⁵ Kleo ter 100 c e zu 53 M. pro Hektoliter verkauft.

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies. Columns include item names (e.g., Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien), quantities, and prices in different units.

hann Schreiber, Wilhelmine, geb. Weber dorf selbst, hat um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Einige Einwendungen sind innerhalb zwei Wochen bei uns vorzubringen. Bonndorf, den 26. Oktober 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Koblner.

L. 883.3. Nr. 11.165. Konstanz. Der verwitwete Zugemeister Rudolf Bogt in Konstanz hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Karolina, geb. Pfäffli, nachgesucht.

L. 903. Nr. 39.179. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen: a. Zum Firmenregister: 1. Zu Band II, D.3. 1247 und Fortsetzung Band III, D.3. 448. Firma S. R. Jaeger hier.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Kork, Amtsgerichtsbezirks Kehl, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Bestimmungen der diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 155) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.-u. B.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

L. 923.1. Nr. 16.654. Mannheim. Die Ehefrau des Tagelöhners Adam Pister, Maria, geborne Kaufcher zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Jordan daselbst, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Ernährungsbeitrag von 5 Mark pro Woche - vorbehaltlich des richterlichen Ermessens - zu bezahlen, weil Beklagter im Februar 1894 die Klägerin nebst dem Kinde verlassen und sich seither nicht mehr um dieselben, die in dürftigen Verhältnissen seien - gekümmert habe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf.

L. 920.1. Nr. 20.469. Mannheim. Die Witwe des Tagelöhners Johann Georg Mohr III., Katharina, geb. Wäz von Schriesheim, hat um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Mannheim, den 31. Oktober 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

L. 932.1. Nr. 19.925. Labr. Die Witwe des Landwirths Johann Schäfer von Jochenheim, Cäcilia, geborene Jäger daselbst, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen drei Wochen darüber geltend zu machen, widrigenfalls demselben stattgegeben wird. Labr, den 26. Oktober 1895. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Mündel.

L. 921.1. Nr. 9452. Staufen. Steinhauer Robert Kerle von Pfaffenweiler hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Genovefa, geborene Scherle gebeten. Etwaige Einwendungen sind innerhalb vier Wochen geltend zu machen. Staufen, den 31. Oktober 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zimmermann.

L. 922. Nr. 10.545. Freiburg. Durch Urtheil der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Kaufmanns Georg Leonhardt, Katharina, geb. Dietrich in Emmendingen, für berechtigt

L. 923.1. Nr. 20.525. Baden. Der am 23. Juli 1869 zu Einzeim geborne, zuletzt in Richtenbach wohnhafte Götter Martin Duda wird beschuldigt, als beurlaubter Bekehrter der Landwehr II. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

L. 884.3. Nr. 20.525. Baden. Der am 23. Juli 1869 zu Einzeim geborne, zuletzt in Richtenbach wohnhafte Götter Martin Duda wird beschuldigt, als beurlaubter Bekehrter der Landwehr II. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Rechtsanwalts-Stellvertreter gesucht. Rechtsanwält bei einem Landgericht sucht einen Rechtspraktikanten im 3. Jahr als allgemeinen Stellvertreter für die Dauer von ca. 6 Monaten. Gest. Offerten unter „Rechtsanwalts-Vertretung“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. T. 892.2.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. A. Kuntze; für den Anzeigenteil: W. Damer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.